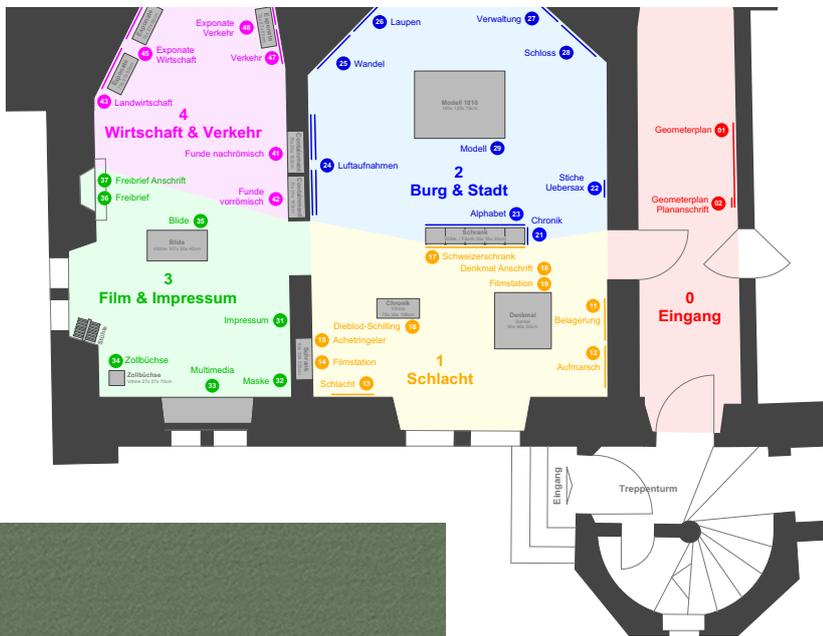


Museum Schloss Laupen

Die Schlacht bei Laupen 1339



Dieses Dossier soll helfen, den Besuch im Museum Schloss Laupen vorzubereiten.

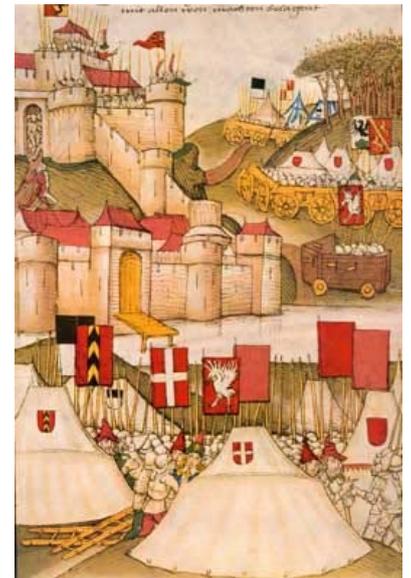


- Museum im Überblick
- Modell des Städtchens Laupen
- Das Städtchen heute
- **Die Schlacht bei Laupen 1339**
- Schloss Laupen
- Laupener Brückengeschichte
- Justiz in früherer Zeit
- Zusatzmaterial

Museum Schloss Laupen
Schloss
3177 Laupen BE

www.stiftung-schlosslaupen.ch

Die Schlacht bei Laupen 1339



Das vorliegende Faksimile ist das Geschenk des Staates Bern an die Gemeinde Laupen zur 650-Jahrfeier der Schlacht bei Laupen von 1339.

Spiezer Chronik des Diebold Schilling

Die Spiezer Chronik wurde 1484/85 von Diebold Schilling dem Älteren verfasst. Sie entstand als Auftragswerk des Berner Alt-Schultheissen Rudolf von Erlach. Der Text beruht auf verschiedenen Vorlagen von Konrad Justinger und Benedikt Tschachilan und berichtet in 344 Bildern auf 808 Seiten von den Anfängen Berns bis ins Jahr 1465. Das Werk wurde bis 1875 in der Schlossbibliothek Spiez aufbewahrt, heute liegt es in der Burgerbibliothek Bern. Von der Spiezer Chronik erschien eine Faksimile-Edition in einer Auflage von 980 Exemplaren.

Die Schlacht bei Laupen 1339



Das Lager der Feinde von Laupen

Im Vordergrund, auf den Zelten, die Banner von Freiburg und Savoyen, dann erkennt man (von links) die Banner von Neuenburg-Valangin, Greyerz und wiederum Freiburg. Im Hintergrund sind die Banner von Nidau und Freiburg zu erkennen, von Bern (im Städtchen Laupen) und die Wappen der Kyburger und Savoyen.

Die Schlacht bei Laupen 1339

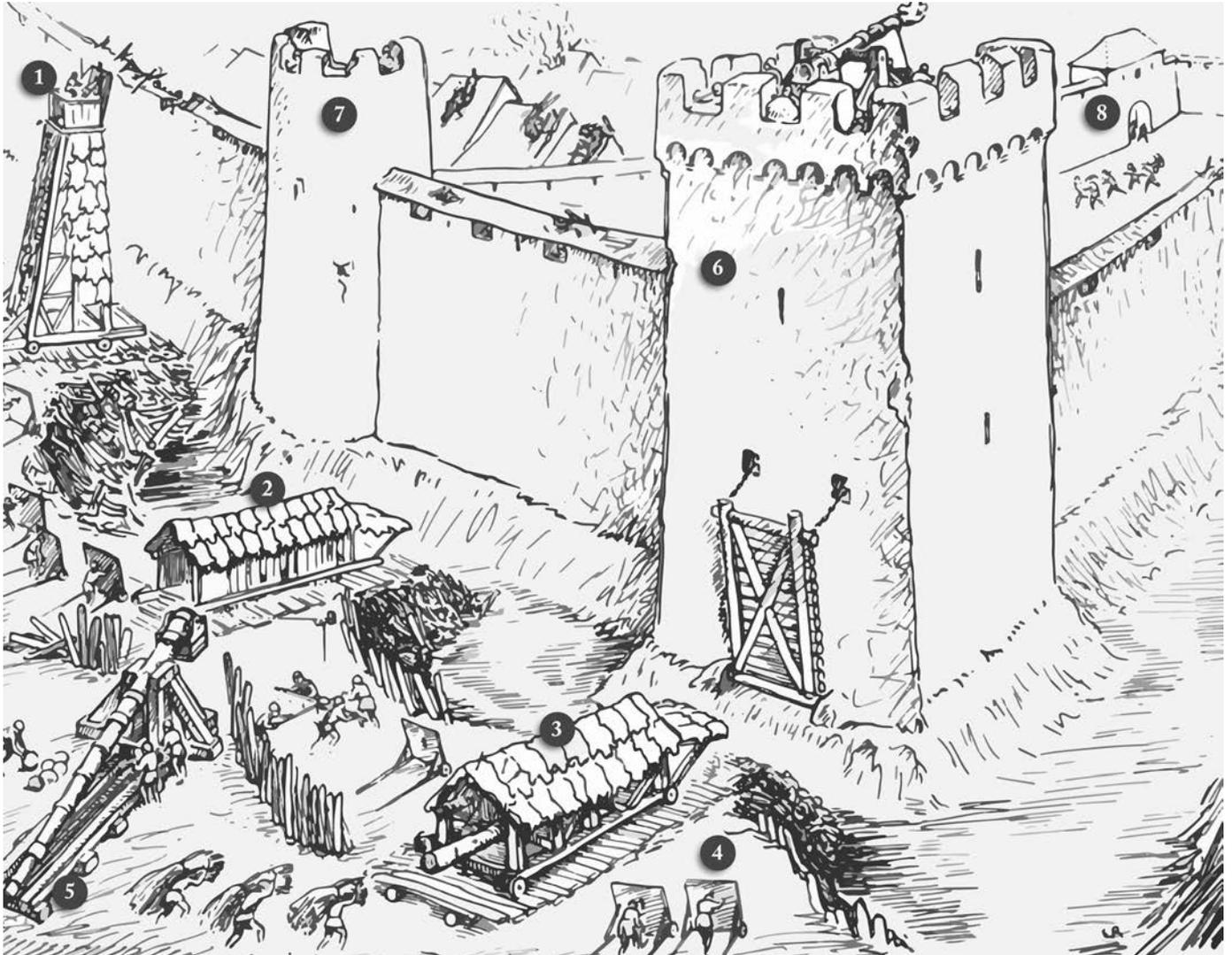


Die Belagerung von Laupen

Im Vordergrund, auf den Zelten, die Banner von Nidau und Savoyen, dann erkennt man (von links) die Banner von Freiburg, Nidau, Savoyen und Greyerz. Im Hintergrund sind die Banner von Greyerz, - in der fahrbaren «Katz», in deren Schutz sich die Belagerer bis an die Mauern heranmachen konnten - , Aarberg und Kyburg zu erkennen, von Bern (im Städtchen Laupen) und noch einmal die Wappen der Freiburger und von Neuenburg-Valangin.

Die Schlacht bei Laupen 1339

Die Belagerung des Städtchens Laupen



Die Belagerung ist in vollem Gange. Mit Reiswellen wird der Stadtgraben aufgeschüttet, damit die Angreifer den Wandelturm (1), die Katze (2) und den Sturmbock oder Widder (3) an die Mauer bringen können.

Die Katze schützt die Mineure. Sie versuchen, ein Loch in die Mauer zu brechen. Im Sturmbock hängt an Ketten ein Baumstamm mit eisenspitze. Krieger versuchen, mit ihr das Stadttor zu zerstören.

Hinter Tartschen (4) nähern sich Angreifer der Mauer. Eine Blide (5) schleudert Steine ins Städtchen. Einzelne Dächer sind schon beschädigt.

Auf dem Chüngeliturm (6) steht eine Blide der Verteidiger. Der Chüngeliturm wurde, wie der halbrunde Turm (7) und das Murtentor (8), im 19. Jahrhundert abgebrochen.

Die Schlacht bei Laupen 1339



Die Berner und ihre Verbündeten sind angerückt. Die Heere stehen sich gegenüber. *«Do stunden si zusammen nach ir hauptmans Ordnung und Sache wie die vigende vor ihnen so grosse hofart triben, ritter machten und sich viegentlich gebarten.»* Die Feinde treiben ihr Gespött mit den Berner Leutpriester Diebold Baselwind, den sie gefangen genommen hatten.

Und wieder könnte man versuchen, alle Wappen zu erkennen...

Die Schlacht bei Laupen 1339



Der Höhepunkt der Schlacht. Nachdem die Berner die Freiburger niedergedrungen haben, eilen sie den schwer bedrohten Waldstätten zu Hilfe. Der Feind beginnt zu fliehen, ihre Banner wanken...

Konrad Justinger beschreibt diesen Moment in der Berner Stadtchronik so:

«... mit werlicher hant, stachen und slugen si so vigantlich, daz si balde ein gross lucken in die vigende brachen, daz di vigende von grossen hertzen slegen und stichen vast begonden nidersigen und hindersich wichen, ein teil zestunt tot, vil in todes not, vil wund, vil swach. Zehant sach man den hauptman von erlach mit der von bern paner in die vigende tringen und wege und strassen durch si machen, und taten den vigenden so not und so we, daz die venre, so der vigenden paner trugen, ze tode erslagen wurden und die von berne der vigenden paner zu inen namen. Also wurde die von bern bald so sighaft, daz wer sich vor inen gestund oder gestan wolt, der wart ertödet oder must mit schamlicher flucht erwerben.»

vigend(e) feindlich, Feinde
zehant auf der Stelle, sogleich

Die Schlacht bei Laupen 1339



Auftrag

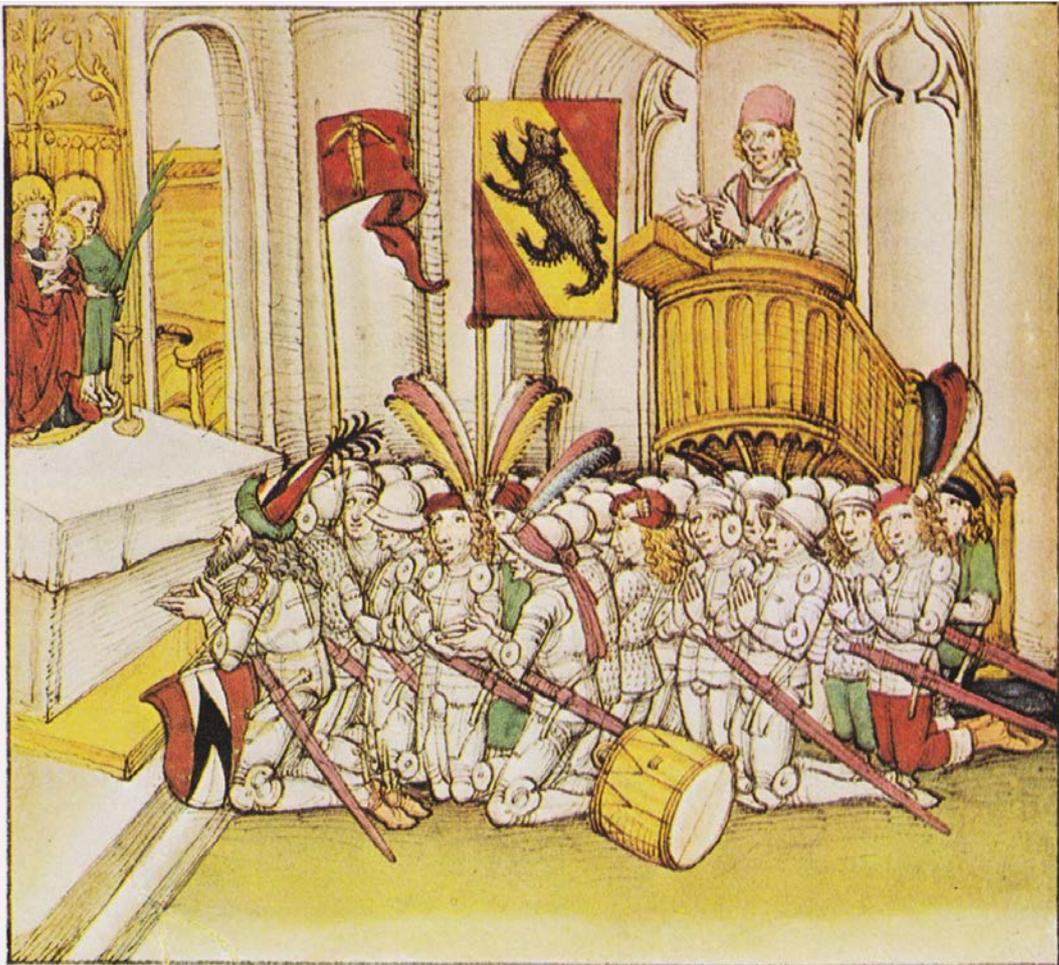
Betrachte das Bild. Es ist die Darstellung der Schlacht bei Laupen (1339) aus Diebold Schillings Spiezer-Chronik von 1485: Es zeigt den Moment, wo die Berner den bedrängten Waldstättern zu Hilfe eilen.

- Suche Wappen, die du kennst.
- Auf der Darstellung an der Wand im Museum findest du Hilfe: Suche mit der Lupe die versteckten Namen der an der Schlacht beteiligten Gegner.

Die Schlacht bei Laupen 1339 (Lösung)



Die Schlacht bei Laupen 1339



Die Berner und ihrer Verbündeten in der Kirche bei Gebet und Predigt, vor dem Auszug in die Schlacht bei Laupen 1339. Sie tragen Kreuze aus Leinwandstreifen als Erkennungszeichen auf der Kleidung. (Spiezer Chronik, 1458). Zudem erkennen wir das Berner Banner und das Wappen der Grafen von Erlach.

Der Leutpriester von Bern, Diebold Baselwind, *«als ein getrüwer hirte, bat und mante sin lieben untertan und alle ir helfer, dass si sich vor allen dingen dem allmechtig got bevelen, der sollte einen hol ze Hilfe kommen.»*

Eine Bemerkung zu den Wappen, Bannern und Flaggen

Es wird auffallen, dass einige Wappen gleich oder zumindest sehr ähnlich aussehen. Es irritiert, dass z.B. Nidau und Valangin das gleiche Wappen haben – und Neuenburg ein ähnliches. Und auf Berner Seite ist das Wappen der Grafen von Erlach auch fast gleich. Die Erklärung ist folgende: Es kommt daher, dass die Herrschaften Nidau und Valangin Familienzweige der Grafen von Neuenburg waren und als solche offenbar das Neuenburg-Wappen behielten. Die Herrschaften waren also eigentlich solche zu Neuenburg-Nidau und zu Neuenburg-Valangin. Die Herren von Erlach waren ursprünglich Ministeriale (Beamte) der Herren von Neuenburg, die in Bern seit dem frühen 13. Jahrhundert ansässig sind. Ihr Name geht auf die Ortschaft Erlach am Bielersee zurück. Die Nachkommen des Hieronymus von Erlach führen den Titel Reichsgraf von Erlach. Die Ähnlichkeit zum Neuenburg-Wappen ist somit auch geklärt.

Die Schlacht bei Laupen 1339

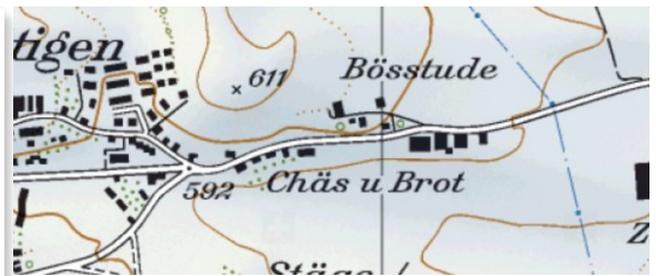


Auftrag

Betrachte das Bild. Es zeigt den Ort, der noch heute, wegen des dargestellten Anlasses, «Chäs u Brot» (bei Oberbottigen) heisst.

- Was passiert auf dem Bild?
- Welche Wappen erkennst du?
- Was hat die ganze Handlung mit der Schlacht bei Laupen 1339 zu tun?
- Im Hintergrund erkennst du Stadtmauern, einen Fluss und eine Brücke: Es sind aber nicht die Mauern von Laupen...

Die Schlacht bei Laupen 1339 (Lösung)



Es zeigt den Ort, der noch heute, wegen des dargestellten Anlasses, «Chäs u Brot» (bei Oberbottigen) heisst.

- Die Soldaten aus der Eidgenossenschaft rücken an und werden vor der Toren der Stadt Bern verpflegt, mit Käse und Brot (und Wein)
- Es sind die Fahnen von Schwyz, Uri und Unterwalden zu erkennen; im Hintergrund das Wappen der Stadt Bern. Die Soldaten tragen auf ihren Kleidern zum ersten Mal ein Kreuz als Erkennungszeichen.
- Nach der Verpflegung der Eidgenossen zogen diese mit dem Berner Heer Richtung Laupen; auf dem Schlachtfeld auf dem Bramberg halfen sie mit, die Schlacht für die Berner zu gewinnen.
- Es ist die Stadt Bern; man erkennt die Brücke (Steg) über den Fluss (Aare)

Die Schlacht bei Laupen 1339

Das Schweizerkreuz – Erkennungs- marke der alten Eidgenossen

Die Herkunft des Schweizerkreuzes ist ungeklärt. Eine von mehreren Deutungen bringt es mit der legendären Thebäischen Legion in Verbindung.

Das Schweizerkreuz wurde bereits von den Alten Eidgenossen als Feldzeichen verwendet. Bei der **Schlacht von Laupen** im Jahr 1339 wurden weisse Kreuze aus Leinwandstreifen als Erkennungszeichen am Gewand der Krieger befestigt. Laut der Berner Chronik von Konrad Justinger (1420) waren alle Kämpfer der Eidgenossen bei Schlacht von Laupen *«gezeichnet mit dem zeichen des heiligen crützes, ein wisses crütz in einem roten schilt»*. Dies ist die früheste dokumentierte Verwendung des Schweizerkreuzes als Feldzeichen.

Seinen ersten Einsatz hatte das Schweizerkreuz also wahrscheinlich in der Schlacht bei Laupen von 1339. Die übers Kreuz aufgenähten Leinenbänder dienten den Bernern als Erkennungszeichen und unterschieden sich vom roten St. Georgskreuz der Habsburger und dem Andreaskreuz der Burgunder. Das weisse Kreuz scheint sich auf dem Schlachtfeld bewährt zu haben. Denn nach dem Laupenkrieg wurde das Kreuz im 14. Jahrhundert vermehrt im Berner Feldzeichen und ab dem 15. Jahrhundert auch auf den übrigen eidgenössischen Bannern geführt.



Schweizerkreuze auf den Fahnen der Eidgenossen in der Schlacht bei Nancy 1477. Ganz rechts: Die Fahne von Schwyz.

Die Schlacht bei Laupen 1339 in unserem Museum

Die Schlacht bei Laupen gehört im kollektiven Gedächtnis der Schweiz zu den herausragenden Ereignissen. Unser Bild in der Ausstellung ist eine Darstellung der Schlacht aus der Chronik des Diebold Schilling (1485). Drei Momente werden herausgegriffen und grossformatig dargestellt: die Sammlung der Heere, die Schlacht und der Dankgottesdienst nach der Schlacht.

Das Modell des Schlachtdenkmals macht deutlich, wie Historisches nachträglich gedeutet und mit Bedeutung aufgeladen wird.

In einer Gegenüberstellung der Schilling Chronik mit dem aktuellen Wissensstand wird gezeigt, wie weit sich «Legenden» und historische Geschichtsschreibung von den historisch gesicherten Fakten entfernen können.

Für die Schlacht bei Laupen 1339 ist die erstmalige Verwendung des Schweizer Kreuzes als gemeinsames Erkennungszeichen der von Bern geführten Koalition belegt. Wir zeigen im «Schweizer-schrank» den Weg des Schweizer Kreuzes vom Erkennungszeichen über das Schweizer Wappen zum Markenzeichen.

Die Schlacht bei Laupen 1339

Vorgeschichte

Als im Jahr 1218 das Haus der Zähringer ausstarb, wurde die Stadt Bern reichsfrei. In der nachfolgenden Zeit gelang es den Bernern, ihr Gebiet zu beiden Seiten der Aare beträchtlich zu erweitern. Dieses Ausdehnungsstreben widerstrebt dem burgundischen Adel und der Stadt Freiburg, auf deren Kosten die Berner wuchsen, sehr. Ausserdem wollte Bern Ludwig der Bayer nicht als römisch-deutschen Kaiser anerkennen, da der Papst gegen ihn den Kirchenbann ausgesprochen hatte. Ludwig der Bayer beauftragte Gerhard von Valangin, gegen die Stadt Bern vorzugehen, worauf dieser die Fehde eröffnete. Vermittlungsversuche 1338 in Neuenegg scheiterten. Auslöser des Konflikts wurde 1339 ein Überfall des Grafen von Valangin auf Berner Gebiet und der darauf folgende Gegenangriff Berns auf die Stadt Aarberg, wohin sich der Graf zurückgezogen hatte. Bern besetzte in der Folge Burg und Städtchen Laupen und setzte sich dort fest.

Der Konflikt

Der Schlacht ging eine elf Tage dauernde Belagerung der Burg und der Stadt Laupen durch ein 12'000 Mann starkes kaisertreues Heer unter Gerhard Valangin und dem Bischof von Basel, Johann II. Senn von Münsingen, voraus. Die 600 Mann starke Besatzung der Burg trotzte unter dem Befehl der Ritter Johann III. von Bubenberg, Sohn des Berner Schultheissen, und Burkhard von Bennewil, Kleinrat von Bern, dem Adelsheer, bis am 21. Juni 1339 ein angeblich etwa 6000 Mann starkes Verbündetenheer eintraf. Dies waren die Berner mit ihren Genossen aus den Schweizer Waldstätten, mit welchen sie seit 1323 in einem befristeten Bündnis standen, sowie den Solothurnern, Simmentalern, Weissenburgern und Oberhaslern.

Nach dem Chronisten Konrad Justinger war der Anführer der Eidgenossen der Berner Ritter Rudolf von Erlach. Die Spiezer Chronik von Diebold Schilling dem Älteren zeigt das Zusammentreffen der Truppen aus der Innerschweiz mit den bereits versammelten Bernern. Der Berner Stadtpfarrer Diebold Baselwind reitet dem Heer mit einer Monstranz voran. Da Ludwig unter dem Kirchenbann stand, verstanden die Berner den Feldzug auch als eine Aktion gegen die Feinde der römischen Kirche.

Zur selben Zeit sammelte sich im Aargau östlich von Bern ein Heer der Herzöge von Österreich und der Grafen von Neu-Kyburg, was wahrscheinlich der Grund war, wieso der Berner Schultheiss Johann II. von Bubenberg in der Stadt blieb und die Führung des Auszugs nach Laupen Rudolf von Erlach übertrug. Um die Stadt Bern bei einem allfälligen Angriff von Osten verteidigen zu können.

Rudolf von Erlachs Berner stiessen kurz vor Laupen, am Bramberg, auf Truppen aus dem Burgund und der Stadt Freiburg, auf die Heere der Bischöfe von Basel und Lausanne und auf die Gefolgschaft der Grafen von Greyerz, der Herren der Waadt, der Grafen von Nidau, von Neuenburg, von Savoyen und von Aarberg. Es kam zum Gefecht, das für Bern siegreich endete. Die überlebenden Gegner flohen, und die Besatzung von Laupen konnte befreit werden. Die habsburgisch-kyburgischen Truppen im Osten konnten nicht rechtzeitig vorrücken und lösten sich auf, nachdem sie die Botschaft von der Niederlage erhalten hatten.

Sprüche wie «Gott selber sei in Bern Bürger geworden» geisterten nach der verlorenen Schlacht angeblich durch die Reihen der abziehenden Gegner der Stadt Bern.

Die Schlacht bei Laupen 1339

Die Folgen

Obwohl die Schlacht für Bern siegreich ausging, hörte der Kleinkrieg nicht auf. Der Adel und Freiburg versuchten Bern mit Überfällen und einer Wirtschaftsblockade weiterhin zu schwächen. Erst 1340 vermittelte Agnes von Ungarn einen Frieden zwischen den Parteien. Die Stadt Bern trat 1353 als achter Ort in die alte Eidgenossenschaft ein und gelobte ewige Freundschaft. An der Schlacht bei Sempach von 1386 beteiligte sich Bern aber nicht. Im alten Zürichkrieg 1444–1446 zogen die Berner hingegen zur Unterstützung der Eidgenossenschaft in das 150 Kilometer entfernte Greifensee. In den Burgunderkriegen erhielt Bern dann eidgenössische Unterstützung.

Hintergrundinfo zum Laupenkrieg und der Schlacht bei Laupen

Grundsätzlich stellte das Mittelalter im 14. Jahrhundert eine völlig andere Lebenssituation für die Menschen, die damals lebten, dar. Diese ist für uns heute sehr schwer vorstellbar.

Hingegen war die Kriegssituation ebenso wie heute eine unvorstellbar grausame und grausige Zeit. Wie heute litten dabei die armen Menschen, das heisst der Grossteil der Leute, am meisten. Meist waren sie schutz- und hilflos der Situation ausgeliefert.

Man weiss aber kaum etwas davon, denn die Geschichte wurde von und für den wohlhabenden Teil der Bevölkerung geschrieben! Einfache Bauern kommen dabei nicht vor!

Zudem wurden die Bauern oft überfallen und ausgeraubt. Mächtige und Reiche holten sich dort die Lebensmittel, welche sie brauchten. Bauern hatten meist gar keine Rechte.

Im 14. Jahrhundert erlebten die Städte einen «Boom». Städte gaben Sicherheit. Viele verarmte Adelige wurden in den Städten aufgenommen. Durch das Gewerbe, durch Handel und Markt in den Städten, gelangten diese zu Reichtum und Macht. In dessen Zug auch die Stadt Bern. Ihr Einfluss über die umliegenden Ländereien wurde immer grösser.

Die Schulden des welschen Adels gegenüber der Stadt Bern wurden grösser und grösser. Durch Kleinkrieg und die grosse Feldschlacht bei Laupen, erhoffte der welsche Adel Bern zu schlagen und somit die Schulden los zu werden!

Hingegen waren auch die Berner mit den Verbündeten aus der Innerschweiz überzeugt, ihre Macht Richtung Westen ausdehnen zu können und die grosse Feldschlacht zu gewinnen!

Wieso?

Ihre Armee bestand wohl keineswegs aus einfachen Bauern. Gerade die Krieger aus der Innerschweiz waren kampferprobt und wussten wie ein Ritterheer besiegt werden konnte!

Alle Innerschweizer Krieger wurden von Bern für ihren Kriegsdienst bezahlt - waren also im heutigen Sinne Söldner!

Um den Sieg in höhere Sphären zu heben, wurde die Zahl der teilnehmenden Kämpfer «frisiert». Das heisst, das Ritterheer wurde grösser, das Heer der Berner kleiner gemacht.

Tatsache ist wohl, dass beide anzahlmässig in etwa gleich gross waren! Nur so hatten die Fusskämpfer eine Chance, das Ritterheer zu besiegen.

Quelle: Ueli Remund, Laupen

Arbeitsaufgaben, weitere Ideen

Auf Tafeln, die zugleich als Raumteiler dienen, sind in die grossflächigen Reproduktionen kleine Kästchen mit Fragen eingelassen:

- Wo und wann haben die Soldaten das letzte Mal geschlafen?
- Wie wurden sie mit Essen versorgt?
- Was, wenn einer mal «musste»?
- Wurde den Soldaten systematisch Alkohol als «Muntermacher» verabreicht?

Auf einer Konsole befindet sich ein Ordner mit festen Seiten, die umgeblättert werden können. Auf der Vorderseite steht ein Zitat aus der Schilling-Chronik, auf der Rückseite dazu der heutige Wissensstand.

- Wer war an der Schlacht beteiligt?
- Wie lief die Schlacht ab?
- Wie gross waren die Heere?
- Wie waren die Soldaten bewaffnet?
- Was erfährt über Verluste?
- Welche politischen Folgen hatte die Schlacht?
- Welches war die Bedeutung für Bern?